

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 22. Stück.

Den 2ten Juni 1810.

Inhalt.

Neues die Universität betreffend. — Anzeige des Herrn
Canzler Niemeyer, den nächsten Sonntag fallenden akadem.
Gottesdienst betreffend. — Armenfachen. Milde Beiträge. —
Verzeichniß der Gebornen &c. — 23 Bekanntmachungen.

Friedriciana blickt mit frohem Muth
Zum hohen Ziel, das sie sich steckt, empor.

Chronik der Stadt.

I.

Universität.

Wenn einst der Fortsetzer der Dreuhauptischen Chronik
unser Vaterstadt, oder des Auszugs aus derselben
von Stiebrig, welcher nur bis auf das Jahr 1773
reicht, die unglücklichen Tage den 17. October 1806
und insonderheit den Unglückstag mit Wehmuth er-
wähnen wird, an welchem unsre Friedericiana auf ein-
mal sich aller ihrer Söhne und aller ihrer Hoffnungen
zum Wiederaufblühn beraubt sah: so wird er desto
freudiger der Zeiten gedenken, wo sie sich wieder auf-
richtete,

XI. Jahrg.

(22)

richtete,

richtete, und durch den Gedanken, es könne einst besser werden, neu belebt wurde.

Diese Periode begann mit der Erklärung unsres Königs am 6. Januar 1808, daß er ihre Fortdauer wolle. Oftern eben dieses Jahres kehrten wir, wenn gleich noch von manchen Seiten gelähmt, zu unrer vorigen Thätigkeit zurück. Es sammelte sich nach und nach wieder ein Kreis von Zuhörern in den Lehrsälen. Im Jahr 1808 zählte man 232. Im folgenden Jahr 1809 nahm diese Anzahl noch etwas zu. Nur blieben, da der Staat selbst erst sich befestigend, nicht auf einmal alles thun konnte, noch so manche Lehrstellen unbesezt und so manche Lücken unausgefüllt.

Indeß ist das Königl. Decret vom 14. Decbr., wonach die beyden Landesuniversitäten Helmstädt im Ockerdepartement und Kinteln im Weserdepartement, desgleichen das Kloster Bergen bey Magdeburg, aufgehoben werden sollten, in dieser Hinsicht für uns von wohlthätigen Folgen gewesen, so sehr wir von einer andern Seite hätten wünschen müssen, daß der Staat Kräfte und Hülfsmittel genug gehabt hätte, diese alten ehrwürdigen Sitze der Wissenschaften, aus welchen so viele treffliche Männer hervorgegangen sind, zu erhalten. Erst seitdem ist es dem Herrn Minister des Innern, Grafen von Wolfrath, und dem Königl. Staatsrath und Studiendirektor, Freyherrn von Leist, möglich geworden, die bis dahin getheilte Sorge auf die drey erhaltenen Landesuniversitäten, Göttingen, Marburg und unser Halle, zu concentriren. Wie sehr dies ihr Wille, und wie groß ihre Thätigkeit ist, davon haben wir bisher die angenehmsten Beweise erhalten.

Alle

Alle Mitbürger unster Stadt nehmen gewiß an diesen für uns glücklichen Ereignissen Theil, und werden nicht ungern in diesem, allen patriotischen Theilnehmern recht eigentlich gewidmeten Blatte lesen, was von Seiten der Regierung in den neuesten Zeiten geschehen und noch ferner zu hoffen ist.

Zuvörderst hat unsre Universität an gelehrten Männern in den verschiedensten Fächern, und durch sie auch unsre Stadt an angesehenen und achtungswürdigen Wirbürgern und Familien, einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Wir wollen sie hier nach der Folge der Fakultäten aufführen.

Als ordentlicher Professor der Theologie ist Herr Doctor Wegscheider, bisher in Rinteln, und als außerordentlicher, besonders für das Fach der morgenländischen Sprachen, Herr Prof. Geseenius, bisher Professor am Gymnasium zu Heiligenstadt, angestellt worden.

Die juristische Fakultät ist durch

Herrn Geheimen Justizrath Schmelzer aus Helmstädt, welcher schon einmal einen ehrenvollen Ruf nach Halle hatte, und

Herrn Professor Salchow aus Jena vermehrt worden.

Die medicinische hat nächstens den Herrn Hofrath Nolde, bisher Director des Collegii Medici zu Braunschweig, vorher Professor zu Rostock, zu erwarten.

In die philosophische sind

Herr Hofrath und Professor Bruns und

Herr Hofrath und Professor Pfaff eingetreten.

Fast alle haben auch schon ihre Vorlesungen mit einer bedeutenden Zahl von Zuhörern eröffnet.



Nächst dem hat die Uebertragung von 87 Frey-
tischen von der Universität Helmstädt uns den schmerz-
lichen Verlust der vormaligen Halberstädtischen und
Magdeburgischen und eines Theils der Königlichen,
nach dem jezigen Verhältniß der Studirenden, völlig
ersetzt. Es ist damit die Abänderung getroffen, daß
sie nicht mehr wie vormals in den Wohnungen der
Speisewirthe gemeinschaftlich, sondern jedem in sein
Haus abgeliefert werden. Auch die vormaligen Kö-
niglichen dauern noch fort, so weit die sparsamen Kir-
chencollecten in den vormals Preussischen Provinzen
zureichen. Das Ephorat, welches aus den 4 Senie-
ren der Fakultäten besteht, ist nebst Hrn. D. Wispink
als Inspektor bestätigt.

Auch für die Institute der Universität ist nach
neuerlich eingegangenen Nachrichten des Hrn. General-
Studiendirectors sehr wohlthätig gesorgt, und ihre
Einkünfte sind durch die Gründung eines Studienfonds
aus den aufgehobenen Universitäten und Schulen ge-
sichert. Sie belaufen sich jährlich auf 50,700 Franken,
so wie der Salarienetat, welchen der Königliche Schatz
bezahlt, auf 106,304 Franken oder 29,100 Thaler,
so daß also durch dieses in die Stadt einkommende
Geld, eine Summe von mehr als 42,777 Thaler cir-
kulirt. Einige dieser Institute, namentlich die Biblio-
thek, haben noch einige Erhöhungen zu hoffen, und
noch mehrere in der Zukunft, wenn erst der ganze
Studienfonds regulirt seyn wird.

Nur der Undank, und die gemeine unrecht-
rechtliche Gesinnung, welche viel lieber die Uebel als
das Gute bemerkt, kann es verkennen, daß die Regierung
alles, was ihre jezigen Kräfte vermögen, anwendet,
um

um die Wissenschaften und die wissenschaftlichen Kenntnisse nicht sinken zu lassen.

Halle kann nach den veränderten politischen Verhältnissen nicht wieder auf die vormalige Frequenz der Studirenden rechnen, selbst nachdem Preußen einen trefflichen Beweis einer höchst liberalen Gesinnung durch die Aufhebung des Schul- und Universitätenbanns gegeben hat. Indes ist doch schon diesmal der Zuwachs größer gewesen, als sich erwarten ließ, indem schon über 100 Neueingekommene eingezeichnet sind, worunter die von Helmstädt angekommenen nur die Zahl von 26 ausmachen. Eine nicht geringe Zahl von Ausländern sind unter den Inscibirten.

In Absicht der Handhabung der Disciplin findet unter den verschiedenen Behörden die glücklichste Harmonie statt. Diese haben sich aufs neue verbunden, gemeinschaftlich auf Ordnung und Gesetz zu halten, aber überall im väterlichen Sinne zu handeln, sich ihre Bemerkungen mitzutheilen, jugendliche Fehler mild, Verletzung der öffentlichen Ruhe und der Rechte Anderer streng zu beurtheilen. Es kann einzelne eigennützigte Mitbürger geben, die es gern sähen, allem Mißbrauch der Freyheit Thür und Thor geöffnet zu sehen, um, wie sie meinen, nur viele herbeizuziehen, und dann einen kleinen schönen Gewinn zu haben. Aber theils ist dies gewiß ein eben so unsichres als unedles Mittel, eine Universität blühend zu machen; theils kann kein rechtlicher Bürger so denken. Er will lieber weniger gewinnen, aber ruhig leben, und eine Jugend um sich her erblicken, die sich durch Sitten und Recht auszeichnet und die Achtung aller Gebildeten erwirbt.

Ueber diesen Gegenstand wurde unter andern den Neuangekommenen folgendes in einer gedruckten Beilage zur Matrikel erklärt:

„Wir benutzen den Anfang der halbjährigen Sectionen, um unsre wertheften Mitbürger aufs neue an den hohen Zweck ihres Hierseyns, die Cultur der Wissenschaft und die Bildung für den Dienst des Staats in den verschiedensten Berufsarten, zu erinnern.

Wem bloß die Rücksicht auf das, was er äußerlich durch einen emsigen Fleiß und durch ein unbescholtenes Betragen gewinnen kann, dazu bestimmte, diesem Ziel entgegen zu streben, der würde allerdings nur durch sehr untergeordnete Motive geleitet werden. Denn die reine Liebe zur Wissenschaft und Kunst, ist das einzige sichere Merkmal des wahren Gelehrten wie des echten Künstlers.

Aber aufmunternd bleibt es, wenn die Regierung einen Werth auf das setzt, was auch unbelohnt den höchsten in sich selbst trägt; und freudiger arbeitet es sich in einem Staat, dessen obere Behörden väterslich dafür sorgen, daß er durch echte Weisheit, durch gründliche Gelehrsamkeit, durch vielseitige Bildung seiner Diener sich auszeichne, und die mitten im Frieden von außen, der Unwissenheit und der Ungebildetheit des Geistes und der Sitten einen ewigen Krieg ankündigen.

Möge unsre durch schwere Prüfungen gegangene *Friedericiana*, in allen ihren älteren und neueren Mitbürgern kräftige Kämpfer gegen Alles, was dem Licht und der bürgerlichen Ordnung abhold ist, besitzen. Möge der Sinn für ernstliches Treiben jeder Wissenschaft, nicht um Brod und schnöden Gewinns, sondern

sondern um ihrer selbst willen, wie er schon Viele be-
seelt, immer allgemeiner werden, und mit ihm zu-
gleich, was nie davon getrennt werden sollte, die
Achtung gegen das Gesetz, welches, da alle Bür-
ger des Staats vor ihm gleich sind, auch von allen
gleichen Gehorsam fordert. Möge, daß dies der
herrschende Ton sey, selbst an der äußeren Sittenbil-
dung eines Jeden, der sich der inneren rühmt, überall
wo ein Studirender erscheint, kenntlich werden. Wer
Einfluß auf Andre hat, wird dazu muthig und weise
mitwirken.

Noch müssen wir bey dieser Gelegenheit Folgen-
des ins Andenken bringen.

Die akademischen Gesetze sind keine an-
dern, als die jedem Bürger unsers Staats obliegen,
oder aus dem eigenthümlichen Zweck des akademischen
Lebens von selbst hervorgehen. Die Matrikel enthält
ihren wesentlichen Inhalt. Der Handschlag bey der
Inscription ist das heiligste Versprechen, ihnen treu
bleiben zu wollen.

Die Gerichtsverwaltung, sofern sie sich
an eine positive Form bindet, wie sie vormalß die Uni-
versität eigenthümlich besaß, ist bey der neuen Ordnung
der Dinge, mit der Allgemeinen der Polizey, des
Friedensgerichts, des Tribunals vereinigt.
Die väterliche Aufsicht und Gewalt, gerade
der wohlthätigste Theil der früheren Verfassung, ist
der Universität vom Staate gesichert und selbst zur
Pflicht gemacht.

Der akademische Senat ist aufs neue von
der obersten Behörde angewiesen, nicht nur über den
Fleiß, sondern eben sowohl über die Sitten und das
Betragen aller Studirenden zu wachen. Die Polizey

und

und die Gerichte verfahren, wenn ihnen sträfliche Handlungen oder schädliche Mitglieder bekannt werden, zwar nach dem Gesetz, sie werden aber zugleich dem Senat davon Anzeige zukommen lassen. Wir werden alsdann verpflichtet seyn, die, welche sich dem Mißsiggang oder der Unordnung hingeben, zu warnen; andre, welche zu gesetzwidrigen Verbindungen und Handlungen verleiten, die öffentliche Ruhe, wo es auch sey, stören, und durch angemaste Freyheiten, die keinem andern Bürger gestattet sind, fremde Rechte kränken, zur Verantwortung und Strafe zu ziehen, oder, wenn sie als schädliche Glieder der Gesellschaft anerkannt sind, in der Stille oder öffentlich zu entfernen.

Solche Fälle werden immer seltner werden. Dies Vertrauen haben wir zu den Mitbürgern einer Universität, die sich des Schutzes und der Erhaltung, die ihr vor andern im Staate zu Theil geworden ist, durch nichts würdiger machen kann, als durch den herrschenden Sinn ihrer Söhne für alles Wahre, Edle und Schöne. Nur der strebsame Fleiß, das durch ihn erst verdienstlich gewordne Talent, die Rechtlichkeit in Wort und That, die wahre Sittenbildung, gleich weit von Rohheit und Affectation, und die bescheidne Tugend wird unter uns Achtung finden. Wer sich aber selbst durch das Gegentheil entehrt, der wird auch von seinen Comilitonen für unwürdig gehalten werden des Bundes, der uns hier alle zu den höchsten Zwecken vereinigt.“

Wir werden fortfahren, von allem, was die Universität und ihre Aufnahme betrifft, von Zeit zu Zeit in diesem Blatte, so wie von allem zu geben, was unsrer guten Vaterstadt freudiges begegnet. Mögen wir nie vom Gegentheil zu reden Anlaß haben.

2.

A n z e i g e.

Der bisher durch die Ferien und andere Hindernisse unterbrochene akademische Gottesdienst, wird nächsten Sonntag wieder um die gewöhnliche Zeit um 11 Uhr in der Ulrichskirche gehalten werden. Gesangsbücher sind in der Buchhandlung des Waisenhauses und am Eingange gebunden zu haben. Er fällt ferner allezeit den ersten Sonntag des Monats.

D. Niemeyer.

3.

A r m e n s a c h e n.

Milde Beiträge.

1) Am 25. May wurde bey Erinnerung dieses vor 25 Jahren verlebten glücklichen Tages für die Armen gesammelt und an die Almosenkasse abgeliefert 5 Thlr. 2 Gr.

2) Eine von dem Schneidergesellen L. geschenkte und durch den Armenvoigt Barthof einkassirte Schuld 1 Thlr. 10 Gr.

4.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle zc.
May 1810.

a) Gebohrne.

Wartenparochie: Den 16. May dem Tuchmachermeister Müller ein S., Carl Ferdinand Salomo.

— Den 19. dem Tuchmachermeister Ehrhard eine F., Caroline Emilie. — Ein unehel. S. todigeb. —

Den

Den 20. dem Schuhmacher Naumann eine Tochter, Hanne Rosine Amalie. — Dem Kutscher Förtsch ein S., Johann Friedrich Eduard.

Ulrichsparochie: Den 12. May dem Caffetier Gellert eine T., Johanne Charlotte Eleonore. —

Den 18. dem Handarbeiter Sommerlatte eine T., Christiane Wilhelmine. — Den 23. ein unehel. S.

Morixparochie: Den 21. May dem Küster Wasgenknecht ein S., August Hermann.

b) Getraete.

Marienparochie: Den 17. May der Schneider Wiese mit J. Chr. Achilles.

Glauchau: Den 27. May der Glasermeister Schulz mit J. S. Schönefeld geb. Tornau.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 19. May ein unehel. S. todtegeb. — Den 20. des Schuhmachermeisters Koblhard T., Johanne Caroline Friederike, alt 7 J. 6 W. Pocken. — Des Hutmachers Neumann T., Amalie Theresie, alt 9 W. Krämpfe. — Den 23. des Bäckermeisters Wagner S., Johann August Eduard, alt 2 W. 2 T. Krämpfe. — Den 24. des Mechanikus Kraft S., Wilhelm Friedrich, alt 5 W. 2 W. Zahnfieber.

Ulrichsparochie: Den 20. May des Dorfbäckers Utgenandt aus Cröllwitz Ehefrau, alt 58 J. innerer Leibeschaßen. — Den 24. des Handarbeiters Sommerlatte T., Christiane Wilhelmine, alt 1 Woche, Krämpfe.

Morixparochie: Den 21. May des Holzhändlers Trübe T., Sophie Louise, alt 1 J. 6 T. Zahnfieber. Des Brandtweinbrenners Hermann S., Friedrich Heinrich, alt 4 W. 1 W. Nervenfieber.

Katholische Kirche: Den 27. May ein unehel. S., alt 4 W. 2 W. Zahnfieber.

Hospital: Den 25. May der Tuchmachermeister Schindler, alt 84 J. Altersschwäche.

Kranz

Krankenhaus: Den 22. May Magdalene Bötzcher, alt 58 J. Geschwulst.

Neumarkt: Den 25. May des Bürgers Loffe L., Christiane Sophie Elisabeth, alt 8 M. Pocken. — Den 28. des Stadtmusikus Sturm L., Sophie Henriette Emilie, alt 11 M., 1 W. 4 L. Zahnfieber.

Glauchau: Den 23. May des Stärkenfabrikant Müller S., Johann Carl, alt 1 M. 3 W. Krämpfe. — Den 26. des Maurerges. Gölferjahn L., Marie Rosine, alt 4 J. 2 M. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Zehn Thaler Belohnung.

Der ehrliche Finder einer goldenen Repetiruhr, welche zwischen Halle und Bellwert dicht an der Saale verloren gegangen ist, wird gebeten und aufgefordert, dieselbe gegen die Belohnung von zehn Thalern Courant an den Rechnungsführer des Königl. Pädagog. Hrn. Bach abzuliefern. Sie ist vorzüglich daran kenntlich, daß das zweyte Gehäuse grün, der Stundenzeiger golden, der Minutenzeiger aber von Messing ist. Sie war an einem rothseidenen fingerbreiten mit Silber durchstickten Uhrband befestigt, an dem sich auch ein goldenes Pettschaft in Steigbügelform befand.

Halle, den 30. May 1810.

In der Buchhandlung des Waisenhauses wird Subscription angenommen auf

J. C. Sicks geogr. und histor. Zeitungslexikon.
Eine ausführliche Anzeige davon wird daselbst gratis ausgegeben.

Schweizerkäse von bester Qualität, so wie auch feine und mittlere Sorten Kaffee um billige Preise hat erhalten und zu verkaufen

der patentirte Materialhändler Pabst
in der großen Ulrichsstraße.

Liebhaber des kalten Bades können sich desselben mit aller Bequemlichkeit im ehemaligen Sacetorschen, jetzigen Müller'schen Garten in Glaucha bedienen; so wie auch diejenigen Personen, welche das warme Bad in dieser Nachbarschaft zu gebrauchen Willens sind, bestens bewirtheet werden können.

Ich habe folgende Sorten Kastenholz ohne Knüppel rheinländisches Maas 3 lang unter Aufsicht des Holzwärters Herrn Friedrich auf hiesigem Königlichem Holzplatz zum Verkauf stehen.

Eichenkloben	9	Thlr.	6	Gr.	Preuß.	Cour.
Birkenkloben	9	„	6	„	—	—
stark kiefernes	8	„	16	„	—	—
mittleres dergleichen	7	„	10	„	—	—

Wer aber 10 Kasten auf einmal nimmt, erhält jede um 6 Gr. wohlfeiler.

Trübe
auf dem alten Markt.

Rauchtabak = Verkauf von Joh. Friedrich Koch jun. in Halle am alten Markt in drey Kronen Nr. 545.

Indem ich mich mit allen Sorten selbst fabricirten Rauchtabak, sowohl lose als eingepackt, vorzüglich gut und rein geschnittenen Kasten, Portorico, Halb-Kasten etc. empfehle, versichere ich zugleich, mich fortwährend zu bemühen, meine Tabake von vorzüglicher Güte zu liefern, und bitte um geneigtes Wohlwollen.

Das Obst im Zwinger, welches aus Aprikosen, harten Obst, Pflaumen und Wein bestehet, ist bey Unterzeichneten zu verpachten und kann täglich von Pachtliebhabern gesehen werden.

Glaucha, den 29. May 1810.

Wilhelm Bantisch,
Kaufmann vor dem Moritzthor.

Es soll das Obst auf dem dem Hallischen Waisenhause zugehörigen Rittergute zu Reideburg auf den 7ten Junius Nachmittags um 2 Uhr meistbietend verkauft werden.

v. Köpken.

Der hiesige Drechsler und Schirmfabrikant Benjamin Spieß, in Halle auf der Mannischen Straße wohnhaft, empfiehlt sich mit einem vollständigen Sortiment Regen- und Sonnenschirme, einzeln sowohl als in Duzenden. Diese bestehen in acht karmoisinrothen und grünen Taffentnen mit schönen Vordüren oder bunten Ranten; auch Promeneurs für Dames mit schönen rothen, grünen und schottischen karillirten Taffent überzogen; auch werden alte Gestelle mit diesen Taffent überzogen, und zerbrochene reparirt, auch wieder neue Krückstöcke eingezogen, wenn selbige zerbrochen sind. Ferner sind wieder vorräthig elfenbeinene Billardbälle, große Spielbälle und Quarambols, Kegeltugeln von Franzosenholz, welche wegen ihrer Dauer und Schwere hinlänglich bekannt sind, auch dazu passende Kegel und Kugeln von büchernen Holze, wie auch weißbüchene Kugeln.

Obstverkauf. Auf den nächstkommenden Sonntag, als den 3ten künftigen Monats, soll Nachmittags um 3 Uhr in dem vor dem Mannischen Thore alhier belegenen ehemaligen Reuteischen Weinberge das diesjährige darin zu gewinnende Obst an Kirschen, Aprikosen, Stachel- und Johannisbeeren, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.

Halle, den 28. May 1810.

Dr. C. J. Scheuffelbuth.

Da das sämmtliche Obst in den Gärten des Waisenhauses auf künftigen 15. Jun dem Besitzierenden überlassen werden soll, so werden die Liebhaber eingeladen, sich des Nachmittags um 2 Uhr auf der Hauptexpedition des Waisenhauses einzufinden.

Es soll das Obst im botanischen Garten alhier auf den 4ten Junius Nachmittags um 2 Uhr meistbietend verkauft werden. Halle, den 22. May 1810.

Ein gutes bequemes Sommerlogis ist für Badegäste in Glaucha in der langen Gasse Nr. 1967 zu vermieten. Liebert.

Anzeige

eines vorzüglichen und sehr zu empfehlenden Werkes:

Elpizon

oder

über meine Fortdauer im Tode.

3 Theile und 2 Anhänge. 8.

Danzig und Leipzig, 1803—1808.

Preis 7 Thlr. 16 Gr.

Oeffentliches Bekenntniß.

(Aus dem Reichsanzeiger.)

Vor einigen Jahren las ich in einer biographischen Skizze, genannt — Blicke in Karl Wilhelm Müllers Leben — daß der geheime Kriegsrath Müller zu Leipzig, als er über den Tod seiner Schwester ganz untröstlich gewesen, und deshalb seinen Glauben an Unsterblichkeit mehr als je zu stärken gesucht, viel Beruhigung im Elpizon gefunden habe. Nachher las ich wieder in der Zeitung für die elegante Welt, daß der Kreissteuereinnnehmer Weiße in den letzten Zeiten seines Lebens den Elpizon auch zu seiner Lieblings-Lectüre gewählt habe. Ganz kürzlich ward mir von glaubwürdigen Männern geschrieben, daß der Domherr von Hochow ebenfalls am Abend seiner Tage sich noch am Elpizon, wie an der Postille von Sintenis, besonders erquickt habe. Drey respectable Männer, dachte ich bey mir, die du wohl gekannt hast; ihr Urtheil gilt. Angetrieben hierdurch las auch ich den nunmehr vollendeten Elpizon, und fand ihr Urtheil durch mein Herz bestärkt. Sintenis mag ihn selbst verfertigt oder nur herausgegeben haben — ich glaube das Erstere — so danke ihm dafür, wer danken kann. Er hat Unsterblichkeit bewiesen, wie sie bewiesen werden kann, und sich auch dadurch auf der Erde unsterblich gemacht. Ich segne ihn für meine Belehrung, aus einem alten hartnäckigen Zweifler bin ich ein

ein Gläubiger geworden, und mache es allen, die noch Zweifler sind, wie ich einst war, zu einer heiligen An- gelegenheit, den Epiizon zu lesen und — zu studiren. Keinesweges zweifle ich daran, daß es ihnen dann so gehen werde, wie mir. Der erste Theil, worin die menschliche Fortdauer im Tode ohne Gott sogar bewiesen wird, war schon anziehend für mich; der zweyte aber, in welchem sie mit und durch Gott bewiesen erscheint, war es noch weit mehr, und auch der dritte, welcher das, was die Bibel darüber enthält, an der Hand ei- ner richtigen Exegese und unter vielen neuen Ansichten aufstellt, hat mich sehr interessirt. Wohl mir, daß ich von jenen drey Edeln hörte, die dahin sind, und daß ich in ihre Fußtapfen trat. Ich will nun den Weg zum Grabe so ruhig fortwandeln, wie sie ihn bereits zurück- gelegt haben.

L. L. Gr. v. L.

Obiges Werk ist in Halle in der Waisenhaus-Buch- handlung zu haben.

Hey S. Albanus in Neustrelitz ist so eben fertig geworden und in der Buchhandlung des Waisenhauses für 1 Thlr. 18 Gr. Cour. zu bekommen:

Universitäten-Almanach für das Jahr 1810 von D. C. S. L. Wildberg. 8. geh.

In der Buchhandlung des Waisenhauses ist die zweyte Auflage von Götth'e's Wahlverwandtschaften angekommen und daselbst für 2 Thlr. 6 Gr. Cour. zu haben.

Auf den 18ten Junius d. J. soll die hiesige Unter- schenke freywillig subhastiret werden. Kaufstübhaber melden sich bey der Frau Wittwe Wehrmann allhier und obgedachten Tages auf hiesiger Gerichtsstube.

Passendorf bey Halle, den 25. May 1810.

Anzeige. Endesunterscriebener macht hiermit er- gebenst bekannt, daß in seinem Saale alle Sonntage getanzt wird.

Passendorf, den 31. May 1810.

Bückardt, Gastwirth.

Am 19ten dieses Monats starb zu Leipzig unser geliebter Sohn und Bruder, Gottfried Wilhelm Erxnewald, in einem Alter von beynah 35 Jahren. Wir machen diesen für uns äußerst schmerzhaften Verlust unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Verwandten hiermit bekannt, und bitten um stille Theilnahme.

Halle, den 27. May 1810.

Desseu hinterlassene Eltern, Geschwister und Verwandte.

Einem geehrten Publikum empfiehlt sich Endesunterschiedener bey seinem neuen Etablissement in Delitzsch, sowohl in der Thierarzney; als Reitkunst, versichert auch jeden Schaden bey Thieren, ob er zu heilen sey oder nicht, gewissenhaft anzugeben. Prompte und billige Behandlung wird sein Hauptaugenmerk seyn, wos durch er sich die Zufriedenheit derer, die sich ihm in dieser Hinsicht anvertrauen, zu erwerben suchen wird.

Carl Warmboldt,

der Thierarzney; und Reitkunst Beflissener.

Einem geehrten Publikum mache ich bekannt, daß ich mich hieselbst als Wäscherin und Näherin niedergelassen habe. Gegen den billigsten Preis verspreche ich die befriedigendste Bedienung. Zugleich giebt Herr Antiquarius Schwie Nachricht, wer gründlichen Unterricht giebt im Clavierspielen, Singen, Lateinischen, Französischen, überhaupt in Elementar-Wissenschaften.

Witwe Tägeru,

im Hause des Antiquarius Schwie auf der Galtstraße.

Bey dem Unterschriebenen steht ein stählernes Bettgestell so wie ein Chocoladen-Mörser zum Verkauf, und kauft derselbe auch altes Kupfer, Messing und Zinn und altmodige seidene Zeuge.

Schmuntsch

in der großen Steinstraße Nr. 82.

Die Witwe Catharini ist gesonnen, ihr Haus in der Steinstraße Nr. 183 aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bey dem Hrn. Assessor Lehmann oder dem Polizey-Commissarius Hrn. Schöber melden.